

Bundesministerium der Verteidigung (BMVg)

(Einzelplan 14)

32 BMVg muss nicht mehr benötigte Bundeswehrfachschulen schließen

(Kapitel 1413)

Zusammenfassung

Das BMVg hat die Kapazitäten der Bundeswehrfachschulen (Fachschulen) seit Jahren nicht an die stark gesunkene Nachfrage angepasst. Es hätte Fachschulen schließen und frei werdende Ressourcen für Kernaufgaben der Bundeswehr nutzen müssen.

Zeitsoldatinnen und -soldaten haben nach dem Wehrdienst einen Anspruch auf Förderung ihrer schulischen und beruflichen Bildung. Die Bundeswehr unterhält hierfür zehn Fachschulen. Die Schülerzahl sank seit dem Jahr 2014 von 2 777 auf 1 279. Alle Versuche, die Fachschulen durch neue Lehrgangsangebote für aktive Soldatinnen und Soldaten auszulasten, konnten den negativen Trend nicht umkehren.

Das BMVg muss endlich überflüssige Fachschulen schließen.

32.1 Prüfungsfeststellungen

Zeitsoldatinnen und -soldaten haben nach dem Wehrdienst einen Anspruch auf Förderung ihrer schulischen und beruflichen Bildung. Dies soll ihnen den Übergang in einen zivilen Beruf erleichtern. Die Bundeswehr richtete dafür Fachschulen ein. Dort können die Soldatinnen und Soldaten Schulabschlüsse erwerben und sich z. B. als Erzieherin oder Erzieher ausbilden lassen.

Die Bundeswehr betreibt seit dem Jahr 2005 zehn Fachschulen. Deren Kapazität ist seit dem Jahr 2019 mit 250 Dienstposten auf 2 500 Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer (Schülerinnen und Schüler) ausgerichtet. Die Betriebsausgaben der Bundeswehr steigen seit Jahren kontinuierlich an. Im Jahr 2022 kostete der Betrieb der Fachschulen nach Angaben des BMVg 25 Mio. Euro.

Auslastung der Fachschulen stark rückläufig

Im Jahr 2019 hatte der Bundesrechnungshof festgestellt, dass die zehn Fachschulen nicht annähernd ausgelastet waren. Er hatte dem BMVg empfohlen, die Zahl der Fachschulen zu

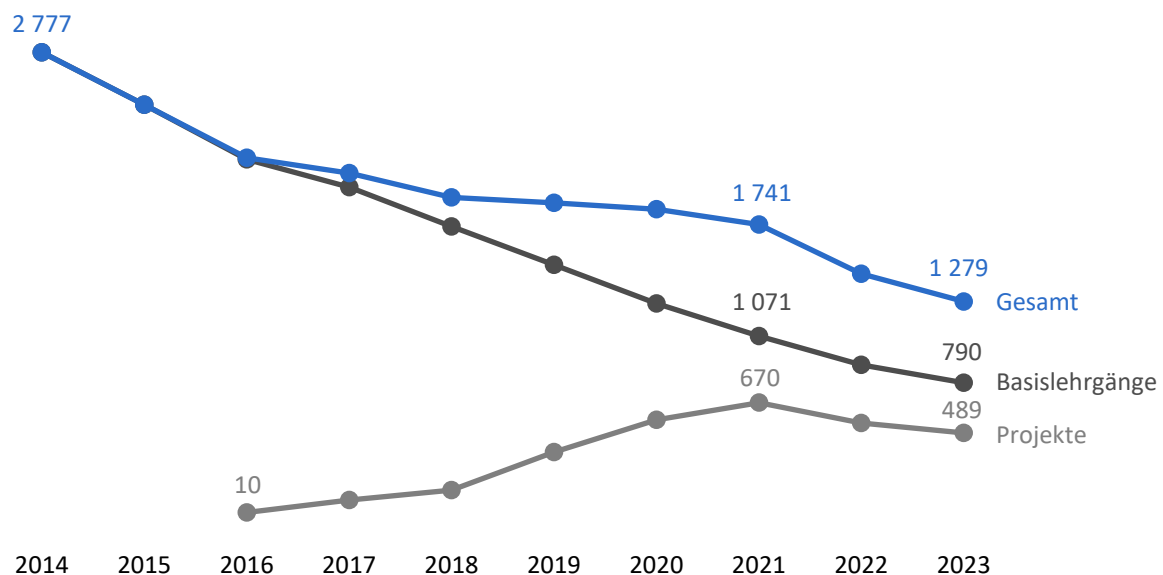
verringern. Das BMVg hatte dies abgelehnt und auf eine laufende Umorganisation verwiesen. Diese sollte neue Zielgruppen und Lehrgangsangebote erschließen, um die Kapazitäten wieder auszulasten. Seit dem Jahr 2016 boten die Fachschulen neben den Lehrgängen für ausscheidende Zeitsoldatinnen und -soldaten (Basislehrgänge) auch Qualifizierungsmaßnahmen für aktive Soldatinnen und Soldaten an (Projekte).

Der Bundesrechnungshof hat im Jahr 2023 festgestellt, dass sich die Auslastung der Fachschulen seit dem Jahr 2019 weiter verschlechterte.

Abbildung 32.1

Deutlicher Rückgang der Schülerzahlen

In den Jahren 2014 bis 2023 nahm die Schülerzahl an den Fachschulen kontinuierlich ab. In den Basislehrgängen sank sie besonders deutlich von 2 777 auf 790, aber auch die Schülerzahl in den Projekten ging seit dem Jahr 2021 zurück.



Grafik: Bundesrechnungshof. Quelle: BMVg, Halbjahresstatistiken des Bildungszentrums der Bundeswehr zum 1. Schulhalbjahr.

Früher wurden Zeitsoldatinnen und -soldaten gegen Ende ihrer Dienstzeit für eine Ausbildung teilweise freigestellt. Für Einstellungen nach dem 26. Juli 2012 entfiel dieser Freistellungsanspruch. Dies trug zusammen mit der günstigen Arbeitsmarktlage dazu bei, dass die Schülerzahl sank. Viele Soldatinnen und Soldaten nutzten andere Schulungsangebote oder nahmen nach Dienstende direkt eine Arbeit auf. Bei den Basislehrgängen sank die Schülerzahl im Zeitraum von 2014 bis 2023 um 72 %. Bei Projekten ging sie nach einem Aufwuchs bis zum Jahr 2021 wieder auf 500 zurück.

Das Bildungszentrum der Bundeswehr (Bildungszentrum) berichtete dem BMVg halbjährlich zur Auslastung der Fachschulen. Die rückläufige Auslastung spiegelte sich in verschiedenen Kennzahlen für die Jahre 2018 bis 2023 wider. So ging die durchschnittliche Schülerzahl je

Fachschule von 190 auf 128 zurück. Die durchschnittliche Klassengröße sank auf 14 Schülerinnen und Schüler und lag erheblich unter dem Richtwert von 22.

Alle Reformversuche blieben erfolglos

Die Beratungsgesellschaft der Bundeswehr entwickelte im Jahr 2015 ein Konzept für eine Neuausrichtung der Fachschulen. Das BMVg setzte das Konzept jedoch nur teilweise um. Es hatte Zweifel, ob die neuen Lehrgangsangebote benötigt würden.

Um die Fachschulen auszulasten und bedarfsgerecht aufzustellen, verfolgte das BMVg weitere Ansätze. Im Jahr 2019 sollte das Bildungszentrum den Bedarf an zusätzlichen Qualifizierungsangeboten untersuchen. In seinem Clusterungskonzept für die zehn Fachschulen schlug es vor, die Lehrgangsangebote an Schwerpunktstandorten zu konzentrieren und Projekte für neue Zielgruppen anzubieten. Dies sollte die zehn Fachschulen mit 2 500 Schülerinnen und Schülern auslasten. Das BMVg entschied, das Clusterungskonzept umzusetzen.

Parallel beauftragte das BMVg das Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr, die Organisation und den Personalbedarf der zehn Fachschulen zu überprüfen. Im Zuge einer Umorganisation übertrug es diese Aufgabe dann dem Bildungszentrum. Später billigte es, dass das Bildungszentrum die Untersuchung ohne Ergebnis einstellte.

Die Fachschulen verfehlten die Zielgröße des Clusterungskonzepts von 2 500 Schülerinnen und Schülern bereits im Jahr 2020. Die Fachaufsicht im BMVg wollte deshalb eine Verkleinerung des Fachschulbereichs prüfen. Dazu sollte das Bildungszentrum Handlungsoptionen erarbeiten. Das Bildungszentrum stellte fest, ohne eine grundlegende Neuausrichtung mit zusätzlichen Angeboten – auch an andere Ressorts – müssten Fachschulen schließen. Das BMVg hielt die Bedarfsentwicklung für unsicher und wollte sie weiter beobachten.

Im Mai 2021 richtete das BMVg die Koordinierungsgruppe „Potenziale Bundeswehrfachschulen“ ein. Sie sollte neue Lehrgangsangebote identifizieren, um die Auslastung der Fachschulen zu verbessern. Im zweiten Halbjahr 2022 informierte die Fachaufsicht im BMVg die Koordinierungsgruppe mehrfach über den fortschreitenden Rückgang der Schülerzahlen. Auch die Prognose sei negativ. Ein weiteres Abwarten und Beobachten der Entwicklung sei nicht vertretbar. Die Zahl der Fachschulen müsse reduziert werden.

Die Koordinierungsgruppe stellte Ende 2023 in ihrem Abschlussbericht fest, dass die Fachschulen nur zur Hälfte ausgelastet waren. Auch wenn Angebote ausgeweitet würden, sei es nicht gerechtfertigt, die Fachschulen im bisherigen Umfang aufrechtzuerhalten. Mittelfristig seien keine Zuwächse zu erwarten, die die Fachschulen auslasten.

32.2 Würdigung

Der Bundesrechnungshof hat seit Jahren gefordert, dass das BMVg nicht ausgelastete Fachschulen schließt. Auch das Bildungszentrum und die Fachaufsicht wiesen auf den starken Abwärtstrend hin. Dennoch hat das BMVg die Koordinierungsgruppe beauftragt, den Bedarf an zusätzlichen Lehrgangsangeboten nochmals zu ermitteln. Die Zielgröße von 2 500 Schülerinnen und Schülern haben die Fachschulen durchgängig verfehlt. Auch die Projekte haben den starken Rückgang bei den Basislehrgängen nicht annähernd kompensiert.

Hinweise seiner Fachaufsicht und des Bildungszentrums, ohne eine Neuausrichtung müssten Fachschulen schließen, hat das BMVg ignoriert. Stattdessen hat es entschieden, die Entwicklung weiter zu beobachten. Es hat auch mitgetragen, dass das Bildungszentrum die Organisationsuntersuchung ergebnislos abbrach. So hielt das BMVg über Jahre zehn Fachschulen aufrecht, die zuletzt mit 1 279 Schülerinnen und Schülern nur zur Hälfte ausgelastet waren.

Der Bundesrechnungshof hat dem BMVg erneut empfohlen, nicht mehr benötigte Fachschulen zu schließen. Sämtliche Kennzahlen belegen die Überkapazitäten der Fachschulen. Statt jahrelang immer wieder Möglichkeiten zu suchen, die Fachschulen auszulasten, muss das BMVg ihre Kapazitäten an der Nachfrage ausrichten.

Auch angesichts der kontinuierlich steigenden Betriebsausgaben der Bundeswehr ist es unerlässlich, dass das BMVg konsequent Einsparmöglichkeiten identifiziert und realisiert. Andernfalls verringert sich der Spielraum für die Kernaufgaben der Bundeswehr.

32.3 Stellungnahme

Das BMVg hat den Feststellungen des Bundesrechnungshofes im Wesentlichen zugestimmt. Es wolle ein Konzept erarbeiten, um die Fachschulen strukturell anzupassen. Zugleich hat es unterstrichen, dass die Fachschulen eine wertvolle Infrastruktur darstellten. Diese wolle es erhalten. Wegen des Fachkräftemangels würden die eigene Ausbildung und Qualifizierung immer wichtiger, um erfolgreich Personal zu gewinnen. Das BMVg werde nicht nachlassen, hierfür den Bedarf zu identifizieren.

32.4 Abschließende Würdigung

Die Stellungnahme des BMVg ist widersprüchlich. Es bleibt unklar, ob das BMVg Fachschulen schließen oder alle Schulen als „wertvolle Infrastruktur“ erhalten will.

Die Bedeutung, die das BMVg den Fachschulen beimisst, rechtfertigt es nicht, jahrelang erhebliche Überkapazitäten vorzuhalten. Alle Versuche seit dem Jahr 2015, die zehn Fachschulen durch zusätzliche Lehrgangsangebote für aktive Soldatinnen und Soldaten auszulasten, waren nicht erfolgreich. Auch neue Lehrgangsangebote werden daher die Fachschulen nicht

auslasten können. Dies bestätigen die Prognosen der Koordinierungsgruppe und der Fachaufsicht im BMVg.

Weitere Verzögerungen, die Kapazitäten an die Nachfrage anzupassen, sind nicht hinnehmbar. Der Bundesrechnungshof fordert das BMVg auf, die Zahl der Fachschulen endlich entsprechend der rückläufigen Auslastung zu reduzieren. Ausgehend von der Schülerzahl im Jahr 2023 hält er es für erforderlich, die Hälfte der Fachschulen zu schließen. Das BMVg muss diese auf der Hand liegenden Einsparmöglichkeiten jetzt konsequent realisieren. So kann es die Kosten senken und die freiwerdenden Ressourcen für die Kernaufgaben der Bundeswehr einsetzen.